

Es ist eine kalifornische Erfolgsstory – und was für eine: Von Beginn an hatten die smarten US-Boys von den „Eagles“ das Glück auf ihrer Seite. Gleich das Debüt-Album enthielt 1972 mit „Take it easy“ oder „Peaceful Easy feeling“ eine Reihe von Top-40-Singles und als die Eagles 1975 ihr erstes „Greatest Hits“- Album veröffentlichten, da setzen sie weit über 25 Millionen Exemplare ab – mehr sogar als Michael Jackson mit „Thriller“ und überhaupt sollte niemand sonst in den USA in den 70ern so viele Platten absetzen wie eben die Eagles.

Doch auch eine dermaßen beeindruckende Karriere hat ihren Tiefen und Höhen und nicht zuletzt auch konkrete Ereignisse und Entscheidungen, die entscheidende Weichen stellen sollten. Beispielsweise hätte sich vermutlich ohne den rührigen Manager und Plattenboss David Geffen und seinem großzügigen Vorschuß von 100.000 Dollar niemals die Möglichkeit ergeben, aus dem Dasein als Backing-Band von Linda Rondstadt auszusteigen und in aller Ruhe eigenes Material zu schreiben. Denn dort im Umfeld der kalifornischen Folk-Rock-Country-Stars hatten sich die Eagles kennengelernt, waren zuvor mit Leuten wie Jackson Browne, Poco oder den Flying Burrito Brothers in Verbindung gewesen. Bei Linda gab es zwar sicheres Geld und garantierte Auftrittsmöglichkeiten etwa im renommierten Club „Troubadour“ auf dem Sunset Boulevard in Los Angeles, doch allen voran Drummer Don Henley und daneben Gitarrist Glenn Frey, außerdem Bassist Randy Meisner und der weitere Gitarrist Bernie Leadon – sie wollten mehr als nur im Hintergrund stehen.

Also suchte man sich einen plakativen Namen und fand ihn, nach ersten Ideen wie „Teen King and the Emergencies“, in „Eagles“. Mal abgesehen davon, dass er verblüffend nahe an den bewiesenermaßen ebenfalls sehr erfolgreichen „Beatles“ ist, wollte Glenn Frey angeblich auch ein wenig wie eine Straßengang klingen, wie eine Bande aus der West-Side-Story. Doch vor allem waren es wohl die Mythen und Lehren aus Carlos Castanedas Don Juan und die Kult-Erzählungen der Hopi-Indianer, die den Namen „Eagles“ inspirierten: Mystische, rebellische, einsame Desperados, die ihren Weg durch die heiße Wüste suchen und ihr Kraftfeld im Zeichen des Adlers finden, so wollten sich die Eagles selbst sehen und so liebten die Fans ihre Idole.

Zunehmend entwickelt sich dann Leadsänger und Drummer Don Henley zum entscheidenden Kopf in der Band: Er gibt den Anstoß, sich von Geffen zu trennen und den Manager Irving Azoff zu engagieren. Hand in Hand geht damit auch der Wechsel von den anfänglichen Plattenproduktionen in London mit Produzent Glyn Johns zu der Arbeit mit US-Produzent Bill Szymczyk, der mit ihnen noch während der Arbeit am dritten Album „On the border“ nach Los Angeles zurückkehrt. Dort stößt auch Gitarrist Don Felder endgültig zu den Eagles und in dieser Kombination werden die Eagles 1975 ihr viertes Album „One of these nights“ aufnehmen.

Alles soll perfekt werden, alles soll bis in die letzte Kleinigkeit ausgeklügelt sein – ein Anspruch, der mit monatelanger Produktionszeit und für damalige Zeiten sensationelle 160.000 Dollar Studiokosten zu Buche schlägt. Schauen wir uns aus diesen schier endlosen Sessions also einmal den Titelsong näher an, noch heute ist er auf der gleichnamigen CD, auf den Eagles Greatest Hits 71-75 und natürlich auf diversen Oldie-Samplern zu finden. Die Produktionsweise der Eagles ging übrigens damals üblicherweise so vonstatten, dass die Grund-Playbacks relativ schnell, also in rund drei bis vier Tagen, gemeinsam aufgenommen wurden, und dann die langwierige Feinarbeit kam, bei der neben dem Produzenten Bill jetzt immer nur einzelne Musiker beteiligt waren.

Bei dem Titel-Song „One of these nights“, wie die meisten Stücke geschrieben und gesungen von Don Henley und Glenn Frey, hatte Glenn im Playback als durchgehende Rythmusbegleitung Piano gespielt und auch bereits die dreistimmigen Gitarren-Harmonien mit seiner schwarzen Mitt-Fünfziger Gibson Les Paul Junior „Old Black“ eingespielt. Als Verstärker diente ein pre-CBS Fender Deluxe mit einem 12' Vox-Speaker, den Frey Jahre zuvor recht günstig für gerade mal 125 Dollar erstanden hatte.

Doch der Song groovte nicht, er hatte kein Leben in sich und so wurde aus dem ursprünglichen Playback das Piano gestrichen und durch ein recht komplexes Gitarren-Rhythmusgeflecht ersetzt.

Aber sehen wir uns zuerst einmal den Aufbau des Songs genauer an: ...